



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nummer 29

25. August 1954

5. Jahrgang

Staatssekretär Ernst Wollweber berichtete über die Tätigkeit der Gehlen-Organisation in unserem Betrieb

Aus den Niederlagen, die die imperialistischen Machthaber in den letzten Jahrzehnten erlitten haben, ziehen sie die Schlussfolgerung, daß der Geheimdienst verstärkt und verbessert werden muß. Gen. Wollweber erläuterte uns in kurzen, treffenden Worten die internationale politische Situation, aus der sich die verstärkte Agententätigkeit in den Volksdemokratien und nicht zuletzt bei uns ergibt.

Er bewies uns die Gefährlichkeit dieser Wühlarbeit. Die Agenten und ihre Hintermänner scheuen bei ihrer Spionagetätigkeit, bei ihren Kriegsvorbereitungen, keine Mittel, um uns zu schaden. Für sie ist die Vorbereitung eines neuen Krieges der einzige Ausweg aus der allgemeinen Krise.

Er zeigte uns aber auch die Kraft des Friedenslagers, die Kraft der Millionen friedliebenden Menschen, die es nicht zulassen werden, daß eine Handvoll Milliardäre und Generäle die Völker in ein neues Elend stürzen.

Dann sprach Gen. Wollweber über die Gehlen-Organisation, die die stärkste, weitverzweigteste und wichtigste Geheimorganisation der Imperialisten in Deutschland ist. Ihre Aufgabe steht eindeutig fest. Sie dient der Kriegsvorbereitung.

Deshalb führen unsere Sicherheitsorgane im Kampf gegen die Agententätigkeit ihre schärfsten Schläge gegen diese Organisation. „Wir haben sie schon sehr empfindlich getroffen, denn wir kennen ihre Verwundbarkeit“, sagte uns Gen. Wollweber, als er uns berichtete, wie am 29. Oktober 1953 große Teile der Gehlen-Organisation aufgedeckt wurden und am 2. und 3. August 1954 wieder mehrere 100 Agenten dieser Organisation von unseren Sicherheitsorganen verhaftet wurden. Die Sicherheit, in der diese Agenten sich noch vor einiger Zeit wiegten, ist hin. Das wissen auch ihre Drahtzieher, die besonders nach dem Auftreten Dr. Johns in unserer DDR um ihre Agentennester bangen.

Wir aber kennen die Methoden, nach denen die Agenten arbeiten, wir kennen ihre Aufträge und werden sie mit unserer ganzen Kraft bekämpfen.

„Jeder Agent kann sich ausrechnen, wann er fällt. Wenn er fällt, wird er hart fallen.“ Das war die Losung, die über dem Präsidium

hing. Ihre Richtigkeit wurde uns bei den Worten Ernst Wollwebers zur Gewißheit.

Gen. Wollweber sprach auch über die Agententätigkeit in unserem Betrieb.

So berichtete er uns u. a. über die skrupellose Spionagetätigkeit des Ingenieurs Hans Jesche, des Technologen Gerhard Sielaff, des Werkzeugmachers Karl Karp, des Labordanten Karl-Heinz Hintzmann und des Technikers Siegfried Kurzhals, bei denen das Ermittlungsverfahren abgeschlossen ist und die demnächst vor Gericht gestellt werden.

Über 250 wertvolle Spezial- und Versuchsrohren, Entwicklungsberichte, Zeichnungen und technische Unterlagen wurden allein von diesen fünf Agenten aus unserem Betrieb an die amerikanischen Zentralen weitergegeben.

Auf die Frage aus dem Kreis unserer Kollegen, was gegen den ehemaligen Kollegen Bleick vorliegt, sagte uns Genosse Wollweber: „Auch er ist in diesem Zusammenhang verhaftet worden. Die Untersuchungen sind bei ihm jedoch nicht abgeschlossen, so daß man hier noch nichts Näheres berichten kann. Unsere

getroffen werden müssen, um diesem Übelstand abzuhelfen. (Eine Zwischenfrage an die BGL: Ist bereits in allen AGL-Bereichen über die Delegiertenkonferenz berichtet worden?)

Unsere Redaktion wandte sich an den Kollegen Reber aus der Bereichsleitung der Spezialröhre, um näheres über die Planerfüllung zu er-

fahren. Kollege Reber berichtete uns folgendes:

„Das Nachhinken in der monatlichen Planerfüllung ist durch Zirkonschwierigkeiten bei der Type TS 41 und durch die schlechte Kolbenlieferung für die Type S 1/20 i IV zu erklären. Durch diese unverschuldeten Einbrüche können wir gerade die im Meßwert hochliegenden Röhren erst am Ende des Monats liefern. Durch einen strengen Maßnahmenplan und den bedingungslosen Einsatz aller Kollegen, werden wir es aber dennoch schaffen, diesen Rückstand aufzuholen.“

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß diese Bemühungen unserer Kollegen in der Spezialröhre vollen Erfolg haben und geben uns einseitig mit dieser Auskunft zufrieden. Jedoch möchten wir in einigen Wochen gern einen ausführlichen Bericht darüber, ob und wie das gesteckte Ziel erreicht worden ist und welche Kollegen sich besondere Verdienste dabei erworben haben.

Kollegen stellten noch mehrere Fragen an den Genossen Wollweber.

So wurde u. a. gefragt, warum wir so vielen Menschen aus Westdeutschland Asylrecht gewähren. Sie könnten doch in ihrer Heimat besser für die Einheit Deutschlands arbeiten.

Gen. Wollweber erklärte darauf, daß nur politisch verfolgte Menschen Asylrecht erhalten können. Alle anderen brauchen nur Arbeit, die sie in ihren Heimatorten nicht finden können. Wir aber brauchen viele Hände, um unser Leben ständig zu verbessern. Deshalb werden wir arbeitswillige Menschen bei uns aufnehmen.

Wir alle nahmen aus dieser Versammlung die Lehre mit, daß die Sicherheit unseres Staates, die Sicherheit unserer volkseigenen Betriebe, die Sicherheit unseres Arbeitsplatzes, auch von unserer Wachsamkeit abhängt. Wir müssen unseren Sicherheitsorganen helfen, noch schneller Agenten wie Jesche, Sielaff usw. zu entlarven.

Zum Abschluß sagte uns Gen. Wollweber:

„Der Friede hat reale Chancen, wenn man für den Frieden kämpft. Die Staatsicherheit ist ein Instrument des Kampfes der Arbeiterklasse, des Kampfes um den Frieden. Sie stützt sich auf die Mitarbeit aller Werktätigen.“

Alle Kollegen, die nicht die Möglichkeit hatten, an der Versammlung teilzunehmen, haben Gelegenheit, sich die Übertragung der Ausführungen Staatssekretär Wollwebers und die Aussprache anzuhören.

Bitte gebt eure diesbezüglichen Wünsche der BGL, der Betriebsparteiorganisation oder dem Betriebsstunk zur Kenntnis.

Auch die Spezialröhre schafft es

In jeder Woche geben wir im „Sender“ den Stand der monatlichen Planerfüllung bekannt. Sicher wird vielen Kollegen aufgefallen sein, daß die Spezialröhre nunmehr unser Sorgenkind in diesem Punkte ist. Über die Gründe wurde bereits bei der Rechenschaftslegung am 31. Juli ausführlich gesprochen und auch darüber beraten, welche Maßnahmen

getroffen werden müssen, um diesem Übelstand abzuhelfen. (Eine Zwischenfrage an die BGL: Ist bereits in allen AGL-Bereichen über die Delegiertenkonferenz berichtet worden?)

Unsere Redaktion wandte sich an den Kollegen Reber aus der Bereichsleitung der Spezialröhre, um näheres über die Planerfüllung zu er-

fahren. Kollege Reber berichtete uns folgendes:

„Das Nachhinken in der monatlichen Planerfüllung ist durch Zirkonschwierigkeiten bei der Type TS 41 und durch die schlechte Kolbenlieferung für die Type S 1/20 i IV zu erklären. Durch diese unverschuldeten Einbrüche können wir gerade die im Meßwert hochliegenden Röhren erst am Ende des Monats liefern. Durch einen strengen Maßnahmenplan und den bedingungslosen Einsatz aller Kollegen, werden wir es aber dennoch schaffen, diesen Rückstand aufzuholen.“

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß diese Bemühungen unserer Kollegen in der Spezialröhre vollen Erfolg haben und geben uns einseitig mit dieser Auskunft zufrieden. Jedoch möchten wir in einigen Wochen gern einen ausführlichen Bericht darüber, ob und wie das gesteckte Ziel erreicht worden ist und welche Kollegen sich besondere Verdienste dabei erworben haben.

Otto Nuschke spricht zu uns

Am Donnerstag, dem 26. August 1954, gibt der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Otto Nuschke, in unserem Kulturhaus vor den Delegierten unseres Werkes Rechenschaft über die Arbeit unserer Regierung und der Volkskammer.

Die Röhrenendkontrolle hat Sorgen

Als Delegierter der Kostenstelle 490 hatte ich Ende Juli die Ehre an der Berichterstattung über die Planerfüllung im 1. Halbjahr 1954 teilzunehmen. In der Diskussion zum Bericht des Kollegen Wetzel behandelte der Kollege Ruhnke u. a. die Frage der Arbeitsbedingungen und der Entlohnung der Kollegen in der Gütekontrolle. Direktor Bormann teilte den Delegierten mit, daß über verschiedene Fragen bereits Verhandlungen mit dem zuständigen Ministerium im Gange sind.

Dem Schlußwort des Kollegen Wetzel, daß der Kollege Ruhnke nur seine persönlichen Sorgen vertritt, kann ich allerdings nicht ganz zustimmen. Ich hatte den Eindruck, daß Kollege Wetzel dem Kollegen

Ruhnke nicht ganz grün ist. Kollege Ruhnke hat nur die Interessen seiner Produktionsarbeiter vertreten, wofür ich ihm im Namen meiner Kolleginnen der Kostenstelle 490 herzlich danke. Ich bin der Meinung, daß die Endkontrolle der Rundfunkröhre einen großen Anteil an der vorfristigen Erfüllung des Planes hat und jeder von uns ist bestrebt, sein Bestes herzugeben. Es dürfte unserer Werkleitung nicht gleichgültig sein, wenn durch viele Kündigungen eine Stockung in der Endkontrolle eintritt; denn eine gute Messerin braucht ihre vier bis sechs Monate, um eine vollwertige Arbeitskraft zu sein. Da wir in drei Schichten arbeiten, ist es sowieso schwierig, neue Kolleginnen zu bekommen. Ist es unserer Werkleitung nicht bekannt,

unter welchen schwierigen Bedingungen wir arbeiten? Die Kolleginnen der kleinen Meßgeräte sitzen ganz hinten im Raum, wo kein Fenster ist und vorn kann man das Fenster nicht den ganzen Tag öffnen, da durch Regen und Sand die großen Meßtische bald unbrauchbar wären. Hinzu kommt ferner, daß durch die Enge des Raumes ständig die Gefahr besteht, daß die Röhren umgeworfen werden.

Wir Kollegen der Kostenstelle 490 würden uns freuen, wenn der Kollege Wetzel einmal in unsere Kostenstelle käme und sich mit uns eingehend, unterhalten würde. Vielleicht bekommt er dann Verständnis für unsere Sorgen und Wünsche.

K. Sehlke, Kst. 490



Unsere Lehrwerkstatt: Hier macht das Lernen Freude; bald werden auch diese Lehrlinge gute Facharbeiter sein

Die Meister von morgen

Am 1. September beginnt das neue Lehrjahr. 178 junge Menschen — Jungen und Mädchen — treten neu in das Berufsleben ein. In unserem Betrieb sollen sie zu guten Facharbeitern herangebildet werden.

Von den 178 neuen Lehrlingen sind 123 weibliche Lehrlinge. Sie werden mit ihren männlichen Kollegen als Dreher, Mechaniker und in anderen Berufen ausgebildet. Jeder von uns, der selbst einmal als Lehrling sein Berufsleben in einem kapitalistischen Betrieb begonnen hat, stellt unwillkürlich Vergleiche an. Ich selbst habe kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges in Lichtenberg bei der Firma Kortenbeutel meine Lehrzeit begonnen. Was war unsere Beschäftigung im ersten Lehrjahr? Stundenlang einholen, Hausarbeiten für die Frau des Betriebsinhabers verrichten, wochenlang Platten

In Westdeutschland dagegen blieben allein 1953 315 000 Schulentlassene ohne Ausbildungs- und Arbeitsplatz.

Wenn unsere Lehrlinge nach abgeschlossener Berufsausbildung ihre Facharbeiterprüfung ablegen, steht vor ihnen nicht — wie in Westdeutschland — das Gespenst der Arbeitslosigkeit, sondern sie wissen, daß wir einen großen Mangel an Facharbeitern haben und daß jede Arbeitskraft bei uns gebraucht wird. Jeder unserer Lehrlinge hat nach Abschluß seiner Berufsausbildung die Möglichkeit zu studieren und Ingenieur zu werden bzw. sich auf andere Art und Weise zu qualifizieren.

Durch das Gesetz vom Februar 1950 über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und die Förderung

Unsere Planerfüllung am 23. August 1954

Das Soll betrug 73,1 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	84,8 Prozent
Bildröhre:	105,5 Prozent
Spezialröhre:	54,1 Prozent

hobeln und sonstige Arbeiten ungelernter Arbeitskräfte verrichten und anderes mehr.

Nach einem Jahr mußte ich auf Grund dieser Tätigkeit feststellen, daß ich, meinem Ziel, Werkzeugmacher zu werden, kaum einen Schritt näher gekommen bin. Darum forderte ich vom Unternehmer eine korrekte Ausbildung und weigerte mich, weiterhin als schlechtbezahlter Arbeitsbursche tätig zu sein. Seine Antwort waren Mißhandlungen, die mir eine Gehirnerschütterung einbrachten und ihm nicht einmal eine Geldstrafe.

Die Gesetze unseres Arbeiter- und Bauernstaates machen bei uns heute so etwas unmöglich. Unsere Lehrlinge sind gleichberechtigte Mitarbeiter unseres volkseigenen Betriebes. Sie erhalten vom ersten Tage an eine Ausbildung, die nach einem wissenschaftlich erarbeiteten Plan durchgeführt wird. Unsere Lehrlinge entsenden — wie alle anderen Kollegen — Delegierte zur Beratung und Beschlussfassung des Betriebskollektivvertrages, der auch ihre Wünsche und Forderungen berücksichtigt.

Jährlich werden in unserer Deutschen Demokratischen Republik von der Regierung große Summen bereitgestellt.

Unsere Regierung hat Beschlüsse gefaßt und Gesetze erlassen, die den Interessen unserer Jugend dienen. Es ist nicht möglich, alle Tatsachen zu nennen, die die Lage der Jugend in unserer Deutschen Demokratischen Republik kennzeichnen.

Bleiben wir bei unseren Lehrlingen.

Die Regierung macht von Jahr zu Jahr größere Anstrengungen, um allen Schulabgängern die Möglichkeit der Berufsausbildung zu geben.

Die Erfolge dieser Politik zeigen sich im Bericht der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über die Erfüllung des Staatsplanes der Deutschen Demokratischen Republik für das II. Quartal 1954. Dort heißt es: „In verschiedenen Kreisen unserer Republik reichen die Schulabgänger nicht aus, um alle offenen Lehrstellen zu besetzen. Das trifft insbesondere für die Kreise Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Dresden, Cottbus und Suhl zu.“

der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung, wurden der Jugend in der Deutschen Demokratischen Republik die Möglichkeiten zur Teilnahme am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben, allseitigen Entfaltung ihrer Fähigkeiten und zur Entwicklung eines frohen, ihren vielfältigen Interessen entsprechenden Jugendlebens geschaffen.

Solche Gesetze kann nur eine Arbeiter- und Bauernregierung beschließen. Unsere Regierung betreibt eine Politik, die die Jugend davor schützt, auf dem Schlachtfeld eines dritten Weltkrieges zu verbluten.

Die Jugend unserer Republik ist eins mit ihrer Regierung im Kampf für ein einheitliches, freies, demokratisches und friedliebendes Deutschland. Sie wendet sich gegen die Bestrebungen der Adenauer-Regierung, die EVG-Politik zu verwirklichen und fordert den Abschluß eines Friedensvertrages, den Abzug der Besatzungsmächte und die Herstellung der Einheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes.

Adenauer versucht mit allen Mitteln die westdeutsche Jugend in die Söldnerarmee der EVG zu stecken. Er kennt kein Gesetz zur friedlichen Förderung der Jugend. Er hat für die Jugend nur das faschistische Wehrgesetz, das Betriebsverfassungsgesetz, Schund- und Schmutzliteratur und viele andere Dinge, die die Jugend reif machen sollen, damit er sie für seinen amerikanischen Krieg in Europa mißbrauchen kann.

Die deutsche Jugend will aber nicht für Adenauer sterben, sondern in einem einheitlichen, demokratischen und friedlichen Deutschland mithelfen, für alle Werktätigen ein Leben in Glück und Wohlstand aufzubauen.

Wenn wir am 17. Oktober — dem Tage der Volkswahl — an die Wahlen treten, werden wir im Interesse unserer Jugend den Kandidaten der Nationalen Front unsere Stimme geben und damit sagen: Jawohl! Wir wollen unserer Jugend den Weg in eine glückliche Zukunft bahnen.

Günter Jacobsohn,
Sekretär der BPO

Was stellen wir in Leipzig aus?

Leipzig, das große Tor zum Weltmarkt wird vom 5. bis 15. September zur Erweiterung bestehender und zur Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen weit geöffnet sein. Architekten, Maurer, Zimmerleute, Maler und Facharbeiter der verschiedensten Nationen sind unermüdet damit beschäftigt, den Ausbau der Messehallen und den Aufbau der Stände zu vollenden.

Hauptziehungspunkte auf dem Technischen Messegelände werden wieder der repräsentative sowjetische Pavillon sein, in welchem in diesem Jahr Güter des täglichen Bedarfs in den Vordergrund gestellt sind, aber auch die Hallen Volkschinas, der europäischen Volksdemokratien und unser Maschinenbau und die Elektrotechnik.

Besonders beachtenswert ist aber auch die außerordentlich gestiegene Beteiligung der kapitalistischen Länder. Mit einem vielseitigen Angebot werden 21 Länder des westlichen Auslandes einen Überblick über ihre umfangreichen Liefermöglichkeiten geben. Außerdem sind fast 1000 westdeutsche Firmen auf der Messe vertreten.

Durch die langfristigen Handelsabkommen mit den uns befreundeten Ländern und unsere Beziehungen zum kapitalistischen Ausland ist der Absatz der Erzeugnisse der DDR gesichert. Wir werden neue Importverbindungen für die Versorgung unserer Industrie mit Rohstoffen und für den Einkauf von Nahrungsmitteln und Gütern des täglichen Bedarf schaffen.

Auch unsere Röhren werden angeboten

Die Erzeugnisse unseres Werkes werden auf dem Kollektivstand der R-F-T in Halle 7 an dem gleichen Platz wie im vergangenen Jahr ausgestellt. Für die Rundfunk- und Spezialröhren ist eine Zusammenfassung mit den Erzeugnissen der anderen Röhrenwerke gegenüber unserem Gerätestand vorgesehen.

Als hauptsächlichste Produktion stehen im Vordergrund die Miniaturröhren, für die sich infolge ihrer besseren elektrischen Eigenschaften gegenüber den Oktalröhren, ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten und ihrer internationalen Austauschbarkeit ständig steigende Absatzmöglichkeiten ergeben. Daneben sind auch die bewährten Oktalröhren ausgestellt, von denen auch im nächsten Jahr noch ein Teil der Typen für die Bestückung der Fernsehempfänger des Sachsenwerkes Radeberg Verwendung finden.

Von unseren Spezialröhren werden als Typen des wichtigsten Programms die Bildröhren 12" und 9" ausgestellt, Kathodenstrahlröhren, Elektronenvervielfacher, Reflexions-, Klystron 723 A/A, Dia-Abtaströhre sowie eine Reihe weiterer Typen, die zur Bestückung von Meß- und Prüfgeräten ständig benötigt werden. Auch die Stabilisatoren, Hochspannungsgleichrichterröhren, Thyatronen und Senderröhren sind zu sehen. Von diesen Typen hatten wir bereits in diesem Jahr beachtliche Exportaufträge und wir hoffen, für das nächste Jahr den Export erneut steigern zu können. Besonders erwähnenswert sind noch die Großsenderröhren für 40 kW und 100 kW, die jetzt in die Fertigung übernommenen verschiedenen neuen Typen für das UKW-Rundfunk- und Fernsehgebiet von 0,3 bis 10 kW sowie die Metallkeramikröhren. Quarze werden ebenfalls zum erstenmal in größerem Maße ausgestellt. Von unserem Geräteprogramm ist in diesem Jahr ein erheblicher Teil für den Export zu fertigen. Für Kathodenstrahloszillographen und Spektrometer (besonders in verbesserter Ausführung), bestand bereits für Volkschina große Nachfrage. Auch für die Empfindlichkeitsmeßsender, Hohlrohrmeßleitungen, Oktavbandpässe, Eichleitungen, Stromreiner und kapazitiven Spannungsteiler haben wir durch den DIA eine günstige Absatzperspektive erhalten und die neu geschaffene Abteilung der DHZ-Elektrotechnik hat ebenfalls durch

eine umfassende Marktanalyse eine starke Nachfrage festgestellt. Es gilt nun für uns, diese aussichtsreichen Perspektiven durch Verhandlungen auf der Messe in feste Vertragsverbindungen für 1955 umzuwandeln. Der Taktgeber für Fernstudios und das Elektronenmikroskop werden ebenfalls einen Beweis für unsere Leistungsfähigkeit liefern. Durch den gerade aus der Entwicklung kommenden Fernseh-Kundendienstkoffer, für welchen bereits jetzt starke Nachfrage besteht, wird den Garantiedienststellen für Fernsehgeräte ein wichtiges Prüfgerät geboten und auch das für raumakustische Messungen entwickelte Terzfilter sowie der Impulsstrommesser werden Interessenten finden.

In einer Sonderschau der R-F-T-Werke über Massenbedarfsgüter werden unsere Diarröhren und UKW-Antennen zu sehen sein. (Leider nicht mehr. Die Redaktion.)

Die diesjährige Leipziger Messe wird zweifellos eine großartige und umfassende Schau über den Stand aller Gebiete der Technik sein. Sie wird aufzeigen, welche großen Handelsmöglichkeiten sich für alle Länder in Ost und West ergeben, wenn nur alle daran arbeiten, diese allen nur Vorteile bietenden Handelsbeziehungen weiter zu verstärken und durch friedlichen Wettbewerb das Beste zu bieten. Damit wird dann gleichzeitig eine Grundlage für eine internationale Verständigung geschaffen.

Durch die Beteiligung mit den Erzeugnissen unseres Werkes geben wir einen Querschnitt durch die Vielfalt und ausgezeichnete Qualität der bei uns hergestellten Waren. Wir helfen damit unserer Arbeiter- und Bauernregierung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und leisten einen guten Beitrag zur weiteren Verbesserung unseres Lebensstandards.

Bollmann, Absatzleiter

Das Nachdenken lohnt sich

Das dachten sich auch die 14 Kollegen, die am 19. August 1954 für eingereichte Verbesserungsvorschläge prämiert wurden.

Es waren die Kollegen

	Prämie DM
Mittelstaedt Kst. 282	20,—
Martin, Gerda Kst. 600	25,—
Theel Kst. 026	50,—
Naumann Kst. 600	130,—
Jurleit Kst. 275	70,—
Gaarz Kst. 602	75,—
Rehmann Kst. 125	200,—
Eggers Kst. 561	255,—
Wesch Kst. 071	255,—
Jäger Kst. 459	750,—
Conrad Kst. 113	930,—
Bach Kst. 457	420,—
Meyer	30,—
Graw	200,—

Drei Vorschläge, die diese Kollegen machten, wollen wir hier näher erläutern.

Die Kollegen Rudi Graw und Hugo Reimann schlugen eine Abschirm-Stickstoffspül- und Zentriervorrichtung für den Kathodenaufbau der Type 2780 vor. Diese sinnvolle Kombination ermöglicht es, daß beim Arcatomschweißen der Kathodenaufbau absolut sauber und oxydfrei erfolgen kann.

Kollege Helmut Jäger schlug vor, die Poliereinrichtung für Steuertöpfe so anzuordnen, daß der dazugehörige Motor unterhalb des Arbeitstisches angebracht wird und die Poliereinrichtung mittels Fußschalter betätigt werden kann. Außerdem schlug er vor, das Mikroskop schwenkbar anzuordnen, so daß jetzt die Arbeitsgänge Polieren und Kontrollieren

zügig ineinandergreifen. Allein die vorkalkulierte Zeiteinsparung beträgt 1950 Stunden im Jahr. Das ist bereits die fünfte Prämie, die der Kollege Jäger in diesem Jahr erhalten hat.

Kollege Siegfried Conrad hat mit seinem Vorschlag „Gegenkontakt-Frequenzmodulator“ eine Regelmöglichkeit im UKW-Senderbau geschaffen, die allgemeine Anwendung findet. Der Vorschlag des Kollegen Conrad wurde zur Patenterteilung angemeldet.

Geht es an deinem Arbeitsplatz nicht auch noch besser? Jeder Vorschlag, der verwirklicht werden kann, bringt uns allen Nutzen, ist ein Baustein für ein besseres Leben.

Unser demokratisches Arbeitsrecht

Wieviel Tage erhalte ich Urlaub?

Jugendliche, die ab 1. September 1954 nach Abschluß der Schulausbildung und Schulferien zum ersten Mal ein Arbeitsverhältnis oder Berufsausbildungs-Verhältnis eingehen, haben Anspruch auf anteilmäßigen Urlaub für das ablaufende Urlaubsjahr.

Bei befristeten Arbeitsverhältnissen, die bis zur Dauer von 6 Monaten zulässig sind, wird für jeden Beschäftigungsmonat $\frac{1}{12}$ des Jahresurlaubs gewährt. Dieser Anteilurlaub muß jedoch während der Beschäftigungszeit genommen werden.

Wenn Arbeiter oder Angestellte über 18 Jahre erstmalig oder nach Unterbrechung von mehr als einem Jahr in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis eintreten, so wird mit dem Ablauf der ersten 6 Beschäftigungsmonate ein Anspruch auf Erholungsurlaub im Urlaubsjahr erst begründet. Sind die ersten 6 Beschäftigungsmonate im Dezember des laufenden Urlaubsjahres beendet, so kann nur Urlaub bis zum 31. März des nachfolgenden Urlaubsjahres genommen werden. Wird die sechsmonatige Beschäftigungsdauer erst im neuen Urlaubsjahr beendet, so ist ein Anspruch auf Urlaub für das abgelaufene Urlaubsjahr nicht möglich. Er entsteht in diesem Falle erst im neuen Urlaubsjahr.

Beispiel:

1. Arbeitsaufnahme 5. Juni — Anspruch auf vollen Jahresurlaub.

GUTEN EINKAUF

HO-Messe am 26. 8. / Sonderverkauf am 30. 8.

Unsere am 19. August vorgesehene HO-Messe ist auf Grund des Sommerschlussverkaufs auf den 26. August verlegt worden.

Sie findet, wie jeden Monat, in der Zeit von 13—18 Uhr im Säulensaal unseres Kulturhauses statt.

Es werden viele nette Sachen aus dem Großhandel zum Ausverkaufspreis angeboten.

Außerdem hat der VEB Fortschritt sich bereit erklärt, am 30. August ebenfalls in der Zeit von 13—18 Uhr

2. Arbeitsaufnahme 5. August — kein Urlaub für das Urlaubsjahr. Ein Anteilurlaub ist ausgeschlossen.

Die Regelung mag zunächst hart erscheinen, ist aber gegenüber der bisherigen tariflichen Bestimmung — bei jedem Wechsel des Arbeitsplatzes war eine Wartezeit von 6 Monaten zu erfüllen — ein wesentlicher Vorteil.

Bei Unterbrechungen der Arbeit von einem Jahr oder darunter ist eine Beschäftigungsdauer von 6 Monaten nicht erforderlich. Der Anspruch auf vollen Jahresurlaub ist in diesem Falle sofort nach Arbeitsaufnahme gegeben.

Beispiel:

1. Arbeitsaufnahme im September, ohne im laufenden Urlaubsjahr gearbeitet zu haben — Anspruch auf vollen Jahresurlaub.

2. Im März aus einem Betrieb ausgeschieden (3 Tage Anteilurlaub erhalten) ab November neues Arbeitsverhältnis — Anspruch auf $\frac{9}{12}$ (Anteilurlaub) für das Urlaubsjahr.

Sachgebiet Arbeitsrecht

Berichtigung

Im HF-Sender Nr. 27 hat sich bei der Behandlung der Arbeitszeit der Jugendlichen ein Druckfehler eingeschlichen.

Es muß richtig heißen:

Als Nachtarbeit in diesem Sinne gilt die Zeit von 20.00 bis 6.00 Uhr und nicht von 22.00 bis 6.00 Uhr.

Hast du noch einen Sparstrumpf?

Wohl jeder unserer Kollegen ist über die Erfolge erfreut, die wir besonders seit der Verkündung des neuen Gesetzes erzielen können. Doch haben wir uns schon einmal Gedanken darüber gemacht, daß nicht allein gute Arbeit, ausreichende Rohstoffe, erstklassiges Handwerkzeug und ebensolche Maschinen zu einem besseren Leben führen, sondern nicht zuletzt große finanzielle Mittel dazu notwendig sind? Diese Mittel müssen in einem Staat der Arbeiter und Bauern, der seine Souveränität und Selbstbestimmung erhalten will, zum großen Teil von den werktätigen Menschen aufgebracht werden. Wir können unserer Regierung dabei helfen, indem wir einen Teil unseres Lohnes oder Gehalts, der nicht sofort für den Lebensunterhalt benötigt wird, für kürzere oder längere Zeit der Sparkasse anvertrauen.

Diese Gelder machen es der Sparkasse u. a. möglich, der Privatindustrie oder dem Handwerk Kredite für eine größere Produktion von Massenbedarfsgütern zu gewähren. Die Spargelder dienen aber auch dazu, den Werktätigen Teilzahlungskredite zur Anschaffung von Möbeln und anderen langlebigen Gebrauchsgegenständen zu geben. Alle Sparbeiträge, die der Sparkasse langfristig überlassen werden, können für die Finanzierung des erweiterten Wohnungsbauprogramms eingesetzt werden.

Wir sehen an diesen Beispielen, daß jede von uns nicht sofort verbrauchte Deutsche Mark letzten Endes uns selbst wieder zugute kommt, jedoch nur dann, wenn jeder gesparte Betrag und sei er noch so klein, der

Sparkasse zufließt. Bei ihr wird aus „Viel wenig“, „ein Viel“. Es gilt vor allen Dingen zu erkennen, daß Sparen nichts mit der Stärke des Geldbeutels zu tun hat; denn jeder verantwortungsbewußte Mensch macht Rücklagen für irgendwelche geplanten größeren Anschaffungen, Urlaubsreisen und ähnliche Dinge. Diese Rücklagen sollten wir der Sparkasse anvertrauen und nicht etwa im Sparstrumpf oder in der Brieftasche aufbewahren. Denn dort fördern gesparte Gelder unsere wirtschaftliche Entwicklung nicht, sondern hemmen sie.

Schließe auch du einen Sparvertrag ab

Im Vordergrund steht natürlich nach wie vor das Vertragssparen im Rahmen des Nationalen Aufbauprogramms. Jeder Kollege, der etwas zur Förderung des Nationalen Aufbauprogramms beitragen will, wird sich zum Abschluß eines Sparvertrages entschließen, der eine Rückzahlung der Gelder vor dem 31. Dezember 1955 ausschließt. Er kann hierbei zwischen der vierprozentigen Verzinsung oder zweiprozentigen Verzinsung wählen. Die zweiprozentige Verzinsung ist mit einer Prämienauslösung verbunden, die zweimal jährlich stattfindet und bei der jeder Sparer Beträge bis zu 3000 DM gewinnen kann.

Es gibt aber auch Sparverträge, bei denen man jederzeit die eingezahlten Beträge abheben kann. Die dafür eingezahlten Gelder werden mit 3 Prozent verzinst. Diese Form ist besonders geeignet, wenn jemand

sich zu Weihnachten, zum Urlaub oder zu sonstigen Anlässen Gelder sparen will. Die noch bis vor kurzem bestehende Bestimmung, daß nur Beträge bis zu 1000 DM abgehoben werden können, ist außer Kraft gesetzt worden — ein Zeichen der Stabilität unserer Wirtschaft. Mit der Deutschen Post und der Deutschen Bauernbank hat die Sparkasse kürzlich den sogenannten Freizügigkeitsverkehr geschaffen. Inhaber von Sparbüchern der Sparkasse können nunmehr auch bei der Post oder Bauernbank Einzahlungen und Abhebungen vornehmen. Hierdurch ist eine große Erleichterung besonders für die Urlauber geschaffen worden. Für alle die Kollegen, die auf längere Zeit für einen bestimmten Zweck sparen möchten, wie für die Ausstattung eines neuen Helmes, Schulentlassung der Kinder usw. gibt es besondere Zwecksparsparverträge. Die Verzinsung beträgt bei einer Laufzeit von mindestens drei Jahren 5 Prozent.

Unsere FDJ-Angehörigen und Jugendlichen haben die Möglichkeit des Sparens in Form von Sparmarken, die in eine Sparkarte geklebt werden. Es gibt Marken zu 0,10, 0,50, 1,—, 2,— und 5,— DM. Diese Marken werden von der Sparkasse dem Betrieb in Kommission gegeben.

Die Sparkasse 161, Berlin-Köpenick, Alt-Köpenick 38, und die Sparkasse 151, Berlin-Niederschöneweide, Brückenstraße 9, haben von Montag bis Freitag Schalterstunden bis 19.00 Uhr, während alle übrigen Kassen nur freitags den Spätverkehr bis 19.00 Uhr haben.

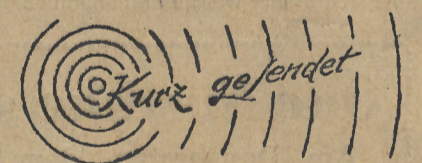
Sommerkorn

Ich lebe jetzt besser

Dieser Tage unterhielten wir uns mit dem Kollegen Wenzl aus der Glasbearbeitung. Kollege Wenzl lebte nach Kriegsende als Umsiedler in Bayern. Im Jahre 1950 — er war seinerzeit bereits arbeitslos — kam er in die Deutsche Demokratische Republik. Seine westdeutschen Bekannten warnten ihn vor diesem Schritt, und er selbst war sich keineswegs darüber klar, daß er sich mit seinem Handeln von sozialer Unsicherheit für immer befreit hat. In den vergangenen Jahren jedoch bewies der Kollege Wenzl durch seine Leistungen, durch seine

winn. Einmal helfen wir unserer Wirtschaft, die Produktion zu steigern und nur hochwertige Erzeugnisse auf den Markt zu bringen und zum anderen ist es doch eine Freude, wenn die gute Arbeit ihren sichtbaren Ausdruck in der Lohnhöhe findet. Hinzu kommt, daß durch die Führung eines persönlichen Kontos am Ende des Monats zusätzliche Gelder ausgezahlt werden, mit denen man ebenfalls viele kleine und größere persönliche Wünsche erfüllen kann. Wäre ich heute noch im Westen, würde ich bestimmt zu jenen zählen, die keine Arbeit finden. Hier aber kann ich arbeiten und damit selbst darüber bestimmen, wie ich lebe.

Wenzl, Kst. 565



10 000 DM wurden seit Erlaß der Verordnung vom 10. Dezember 1953 an Kollegen unseres Werkes ausgezahlt, die glückliche Multi oder glücklicher Vati geworden sind. Die kleine Tochter des Kollegen Schmolinsky, Abt. Arbeit, ist das 200. Kind, für das von unserem Werk bei der Geburt ein Zuschuß von 50,— DM gezahlt worden ist.

Die Kollegin Dröse in der Galvanik verkaufte allein 200 Lose für die große Sachwertlotterie des Metallarbeiter-Sportfestes.

Die Brigadierin Kollegin Anita Perleberg in der Kst. 065, Gütekontrolle, ist in den Monaten Juni und Juli hintereinander die „Beste Frau des Monats“ geworden. Wir gratulieren!

Zehn Aulbauschichten leistete der 71jährige Rentner Albert Krüger aus unserem Patenbezirk Rahnsdorf zur Instandsetzung des Grünheider Weges. Sollte uns dieses Beispiel nicht Ansporn sein?

Der Kollege Hubert Schröder, Meister der Wendellertigung, gewann in der Sachwertlotterie des Metallarbeiter-Sportfestes einen Fotoapparat im Werte von 25,50 DM.

Ich beginne jetzt das 2. Lehrjahr

Mit einigem Herzklopfen betrat ich vor einem Jahr unsere Lehrwerkstatt im Gerätewerk. Der große Sprung in eine mir bis dahin noch unbekannte Welt, in das Berufsleben, nahm seinen Anfang. Doch schon sehr schnell fühlte ich mich in der neuen Umgebung wohl. Mein Vater, der im Hauptwerk arbeitet, hat zu Hause viel vom Betrieb erzählt. Deshalb habe ich auch den Entschluß gefaßt, Elektromechaniker zu werden und im Werk für Fernmeldewesen zu lernen.

Jetzt habe ich bereits ein Lehrjahr hinter mir. Dieses erste Jahr ist mir sehr schnell vergangen. Kein Wunder, denn an drei Tagen in der Woche besuchen wir die Berufsschule und drei Tage arbeiten wir praktisch in der Lehrwerkstatt.

Jeweils 14 bis 15 Lehrlinge sind immer zu einem Lernaktiv zusammengeschlossen. Wir haben unserem Lernaktiv den Namen „John Scheer“ gegeben. Das andere Lernaktiv unserer Lehrgruppe trägt den Namen „Ernst Thälmann“. Jeweils zwei Lernaktive bilden eine Lehrgruppe und auch eine Schulklasse.

Wenn wir von den älteren Kollegen hören, daß sie in ihrer Lehrzeit zugleich Einholer und Ausfeger waren, dann erkennen wir erst richtig, wie gut wir es haben. Nach

einer kurzen Grundausbildung wurden wir bereits mit Arbeiten für die Produktion beschäftigt. Ich weiß es



noch genau: Zuerst haben wir Spannbacken gemacht. Selbstverständlich stehen auch wir Lehrlinge untereinander im Wett-

bewerb, und zwar einmal im allgemeinen Berufswettbewerb. Außerdem gibt es Wettbewerbe zwischen den einzelnen Lernaktiven und auch innerhalb eines jeden Lernaktivs. Die Auswertung erfolgt monatlich und wird bewertet nach Zeit und Qualität. Ich bin sehr stolz darauf, daß unser Lernaktiv „John Scheer“ als bestes Aktiv ausgezeichnet worden ist und dafür zur Belohnung zur Leipziger Messe fahren wird. Doch das Lernaktiv „Ernst Thälmann“ ist uns in seinen Leistungen dicht auf den Fersen.

Mit dem neuen Lehrjahr steigt selbstverständlich auch unsere Lehrlingsvergütung. Während wir im ersten Lehrjahr 72,— DM monatlich erhielten, bekommen wir nun bereits 79,— DM.

Obleich ich noch eine ganze Weile lernen muß, schmiede ich aber doch schon Pläne für die Zukunft. Nach Beendigung meiner Lehre möchte ich ein Jahr praktisch arbeiten und dann eine Fachschule besuchen.

Am 1. September, dem Tag des Lehrbeginns, denke ich auch an meinen Lehrbeginn vor einem Jahr und wünsche allen neu hinzukommenden Jungen und Mädchen einen guten Start und große Erfolge.

Evelyne Achtsnicht



hatten oftmals schon Verdruß

Kritik sollte allgemein für Betroffene heilsam sein. Zwar kann man durchaus verstehen, keiner möchte gerne sehn, daß er selber ist das Ziel. Niemand es wohl auch gefiel, wenn man — druckerschwartz getauft —

ihn sich für 'nen Sechser kauft. (Dieses ist, wem noch nicht weiß wöchentlich der Senderpreis.) Kritik, die der Röhrenmuck wöchentlich hier bringt in Druck, soll doch niemals Selbstzweck sein. Warum sieht man dies nicht ein? Piffikus sagt euch ja dann, wie man's besser machen kann.

Seine Fehler einzusehen und selbstkritisch eingestehen ist doch wahrlich keine Schande. Doch wer glaubt, daß schon im Sande die Kritik verlaufen wird, wenn er schweigt, hat sich geirrt!

Mancher, den man vorgehabt tut auch furchtbar eingeschnappt. Statt zu schimpfen, greife jeder, der gemeint war, mal zur Feder und schreib sachlich klipp und klar, daß jetzt, was nicht richtig war wurde nunmehr abgestellt, damit die Kritik entfällt.

Auch Kritik von den Kollegen soll man nicht ad acta legen. Warum Antwort fehlt bis jetzt auf die Frage, wird besetzt ärztlich nun zum Wochenschluß der Gesundheitsdienst? Hier muß allerschnellstens was geschehen, hat man dieses eingesehen?

Doch das allerdickste Feil Hat HO, denn der Appell, mit dem viermal sie gestreichelt, war bis heute noch geschmeichelt! Und in dem speziellen Fall gibt es nunmehr einen Knall! Warum reagiert sie nicht, wenn man sagt, daß das Gewicht bei der Wurst hat nicht gestimmt was man ihr sehr übel nimmt. Warum stellt die Waage man, daß sie keiner sehen kann?

Immer noch im alten Trott schweigt sich aus die FDJ. Leider ist sie nicht bereit einzusehn seit langer Zeit, daß Kritik ihr helfen will,

warum schweigt sie dazu still? Wettbewerbe zu entfachen und dann selber keine machen das ist Eulenspiegelerei. Keiner weiß, ist jetzt dabei die Abteilung Arbeit nun denn bereit, hier mitzutun?

Jeder weiß, wie ungeheuer manchmal guter Rat ist teuer deshalb meint hier Piffikus, daß man laufend mahnen muß die, die sich in Schweigen hüllen, bis sie unsern Wunsch erfüllen. Dies geschieht ab heute schon seitens unsrer Redaktion.

Wer auch dann nicht reagiert wird vom Deubel frikassiert! Zwecks HO geht diese Zeitung jetzt an die Zentrale Leitung, damit diese auch mal sieht was bei uns hier so geschieht. Wer mit Muck will Freundschaft halten

muß selbstkritisch schneller schalten; Wen und was bringt Röhrenmuck wohl beim nächsten Mal in Druck?

Wir erhielten noch keine Antwort von:

- der Abteilung Finanzen zu dem Artikel „Geschwindigkeit ist keine Hexerei“ (Nr. 21);
- vom Einkauf zum Artikel „Ich brauche vier komplette Schlauchschellen“ (Nr. 21);
- von der Hausverwaltung „Man kann ruhig darüber sprechen“ (Nr. 23);
- von der Schneiderwerkstatt „Was ist mit unserer Schneiderwerkstatt los?“ (Nr. 24);
- von der Telefonzentrale „Dauert nicht mehr lange“ (Nr. 25);
- von der HO „Ich möchte reell bedient werden“ (Nr. 25) (Das ist aber nicht das Einzige.);
- vom Büro für Erfindungswesen „Das muß man unbedingt anders machen“ (Nr. 25);
- von der BGL und FDJ „Wer löst den Knoten?“ (Nr. 27);
- vom Gesundheitsdienst „20 000 Menschen ohne Arzt“ (Nr. 27);
- von der Abteilung Lohn und soziale Fragen „Qualifizierung nicht mehr aktuell?“ (Nr. 27).

Wir empfehlen zu lesen:

„Kreuzfahrer von heute“ / Stefan Heym

Das Buch führt uns zurück in das Jahr 1944. Amerikanische Truppen stehen am Atlantik, erstmalig in diesem Krieg auf europäischem Boden, nachdem der Vormarsch der sowjetischen Armee sich als unaufhaltsam zeigte.

Wir erleben noch einmal den Vormarsch einer amerikanischen Panzerdivision und einer ihr zugeordneten Propagandaeinheit vom Tage der Invasion bis zum ersten entscheidenden Fiasko in der Verwaltung des Ruhrgebiets.

Dieses Buch von Stefan Heym bringt nicht die Stimme des offiziellen Amerikas zum Ausdruck, sondern die jenes anderen Amerikas, das Amerika der einfachen Menschen, die den Frieden lieben und wahre Demokratie und Gerechtigkeit auch für ihr Land wünschen. Stefan Heym hat selbst als amerikanischer Offizier an der Invasion, am Vormarsch und an der Besetzung teilgenommen. Er schildert die Furchtbarkeit des modernen Krieges. Er zeigt aber auch, wie schon damals

die Drahtzieher der heutigen Konflikte alles daransetzen, daß der Zündstoff neuer bewaffneter Auseinandersetzungen erhalten bleibt. Während viele amerikanische Soldaten ihr Leben in die Waagschale werfen, um den Faschismus auszurotten, sieht man auf der anderen Seite jene üblen Geschäftemacher und Profitjäger, für die der Krieg der große „Job“ ist. Mit Bitterkeit, Humor, Schärfe und Gerechtigkeit zeichnet Stefan Heym die einzelnen Figuren seines Romans.

„Ich habe dieses Buch geschrieben“, so schrieb er zum Erscheinen der ersten Ausgabe, „ich habe es schreiben müssen, weil ich aus tiefstem Herzen wünsche, daß dem Krieg, von dem mein Buch handelt, kein

neuer folgen möge. Aber der Wunsch allein ist nicht genug; man muß versuchen, ihn in die Tat umzusetzen, und ich hoffe, daß mein Buch auch in der Hand des deutschen Lesers zu einer Waffe in dem großen, weltweiten Kampf für den Frieden werden kann.“

Viele Dinge, die sich während des zweiten Weltkrieges und kurze Zeit darauf erst im Keime zeigten, haben sich in den nachfolgenden Jahren zu einer großen Gefahr entwickelt. Diese Gefahr, die Gefahr eines neuen Weltbrandes, zu bannen, ist der Sinn dieses außerordentlich spannenden Werkes.

Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich und in unserer Werkbücherei auszuleihen.

Alleweil ein wenig lustig ...

Am 21. August 1954 hatte die Werkspeisung ihren ersten, ach so ersehnten Abendeabend in Hahns Mühle. Die Kapelle Trampe spielte fleißig und unermüdlich flotte Weisen und es wurde diesmal nicht der Kochlöffel, sondern das Tanzbein geschwungen. Das Kulturprogramm war sehr gut. Wir wünschen uns für unseren nächsten Abendeabend wieder dieselben Künstler, denn sie haben es verstanden, unter uns allen Jubel, Trubel und Heiterkeit zu ver-

breiten. Auch wollen wir unserem Kollegen Dreßler unseren herzlichsten Dank für diesen so gelungenen Abend aussprechen.

Wir sind uns aber auch alle bewußt, daß wir noch viele so schöne Feste feiern können, wenn uns der Frieden erhalten bleibt. Wir Kollegen von der Werkküche sind für den Frieden. Das werden wir beweisen, wenn wir am 17. Oktober unsere Stimme dafür geben. Hildegard Naumann, Kst. 531

Wer schreibt die beste Kurzgeschichte?

Liest du nicht auch gern eine lustige oder besinnliche Begebenheit, die sich mit dir vertrauten Dingen beschäftigt? Sicherlich. Viele Kolleginnen und Kollegen haben uns schon den Vorschlag gemacht, in unserer Betriebszeitung solche kleinen Geschichten zu veröffentlichen.

Dabei müßt ihr uns natürlich helfen. Wir schreiben deshalb einen Wettbewerb aus — Wer schreibt die beste Kurzgeschichte? — Nun laßt eure Talente spielen.

Schreibt uns eure Erlebnisse aus unserem Betrieb, aus unserem Kulturhaus oder vom Feierabend und Urlaub.

Alle unsere Kolleginnen und Kollegen werden den Autoren für diese Auflockerung unserer Zeitung dankbar sein.

Sonne, Sonne, weiter nichts als Sonne

Unsere Kollegen, die gegenwärtig im Ferienheim Neuhaus zur Erholung weilen, haben trotz des ausgiebigen Regens ihren Humor noch nicht verloren. Sie übersandten unserer Werkleitung folgenden „Fertigungsauftrag“:

„An die Direktion „HF“ Werk für Fernmeldewesen z. Hd. Koll. Dir. Bormann Berlin-Oberschöneweide

Wir Urlauber im Heim „Lebensfreude“ schlagen vor, da wir auf jeg-

lichen natürlichen Sonnenschein verzichten müssen, daß das Werk als Produktion von Massenbedarfsartikeln sofort schnellstens

Ultra-Vitalux-Lampen produziert.

Wir bitten, unseren Vorschlag schnellstens zu realisieren und die ersten zehn Versuchsobjekte — die aber gehen müssen — nach Neuhaus zu senden.“

Der Brief trägt die Unterschrift von 51 Kolleginnen und Kollegen.



schaute um sich und sah ...

... das Kampfprogramm unserer FDJ-Betriebsgruppe

Wie schon im vergangenen HF-Sender berichtet, schloß unsere FDJ-Gruppe einen Wettbewerbsvertrag mit der FDJ-Gruppe des VEB Braunkohlenkombinats Espenhain ab, der die Vorbereitungsarbeiten zu den Volkswahlen zum Inhalt hat. In diesem Vertrag heißt es:

„Grundlagen des Wettbewerbs sind die Kampfpläne beider FDJ-Gruppen.“

Unser Kampfplan, der die kommenden Aufgaben umreißt, gliedert sich in drei große Abschnitte, die man wie folgt bezeichnen kann:

- a) Aufklärung unserer jungen Wähler über den Sinn der Volkswahlen;
- b) verstärkte Einflußnahme der FDJ auf die Produktion durch die Bildung von Jugendbrigaden, den Abschluß von Bri-

gadeverträgen und Bildung von Kontrollposten zur Senkung der Ausschußquoten; außerdem Werbung von Jugendlichen für den Bau der Jugend-Kraftwerke Trattendorf;

c) Werbung neuer Mitglieder, Verbesserung der Kassierung.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, das vier Seiten lange Programm zu veröffentlichen. Das ist Aufgabe der für die Verwirklichung verantwortlichen Funktionäre. Jedoch ob und wie es verwirklicht wird, darüber wird in den nächsten Wochen berichtet.

Kleinigkeiten ...

Leider konnte der Bericht des Jugendfreunde Bähr über die Fahrt seiner Gruppe zum Sachsenringrennen in Hohenstein-Ernstthal nicht erscheinen, da er es versäumte, ihn zu schreiben. Da nichtpopulärisierte FDJ-Arbeit nur halbe FDJ-

Arbeit ist, möchte ich den Jugendfreund Bähr auf diesem nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege nochmals auffordern, diesen Bericht zu schreiben, bevor die gesammelten Eindrücke aus seinem Gedächtnis verschwunden sind.

Liebe Freunde!

Wenn ihr diesen HF-Sender genau durchlest, so werdet ihr einen Abschnitt finden, der da lautet: „Wer schreibt die beste Kurzgeschichte?“. Ich war nun im Zeltlager an der Ostsee mit einigen von euch zwei herrliche Wochen zusammen und kann mir vorstellen, daß ihr auch manche schönen Eindrücke mit nach Hause gebracht habt. Ich denke dabei an die Vielfraße im zweiten Durchgang, an durchregnete Zeltedächer, Wellenbäder usw. Laßt also eure Phantasie spielen und zücht eure Bleistifte unter dem Motto: „Die beste Erzählung liefert das FDJ-Zeltlager.“

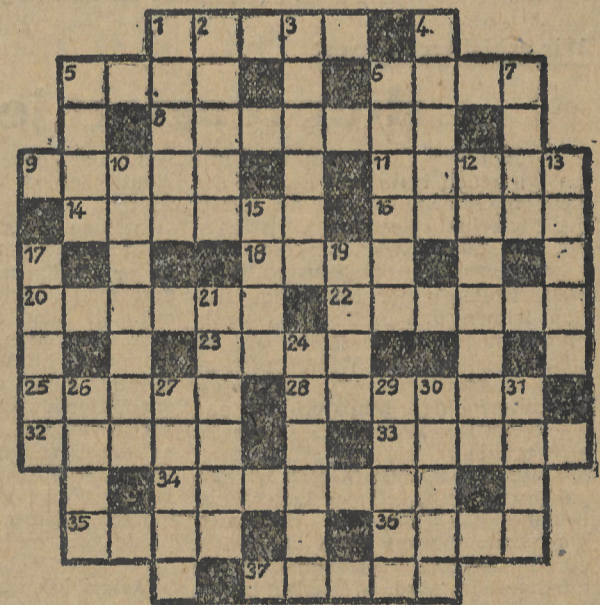
UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagerecht:

1 ... Techniker brauchen unsere Produktionsgenossenschaften, 5 Mädchen (englisch), 6 einer Meinung sein (ei = 1 Buchstabe), 8 Tor, Tür, 9 haben wir in diesem Sommer oftmals vermisst, 11 Mädchenname, 14 damit ist der menschliche Körper durchzogen (a = ä), 16 Fluß in Norwegen, 18 Ort in Ägypten, 20 wird in unserem Werk hergestellt, 22 Stil der Zeit des 1. franz. Kaiserreiches, 23 Schlinggewächs, 25 Name eines Berliner Bären, 28 Einsiedler, 32 Gesichtsteil (Mehrzahl), 33 das tun wir gern auf Wanderfahrt (st = 1 Buchstabe), 34 Sonnen- und Mondfinsternis, 35 Laubbaum, 36 Gestalt aus der nordischen Göttersage, 37 Schiffszubehör.

Senkrecht: 1 Kampfplatz, 2 Teil einer Kette, 3 Wollart, 4 ja wenn wir das alle wären ..., 5 alkoholisches Getränk, 6 Wasserfahrzeug der Indianer (ei = 1 Buchstabe), 7 Angehöriger eines germanischen Volksstammes, 10 Erfinder besserer Arbeitsmethoden, 12 Bestarbeiter, 13 Wasservogel, 15 Huftier, 17 Männername, 19 Stadt in Ostfriesland, 21 Intrigenspiel, 24 wünschen wir uns alle im Fußball-Toto oder in der Bären-Lotterie, 26 ethischer Begriff, 27 inneres Organ eines Fisches, 29 der ist immer Monatsanfang, 30 Erzählung, 31 Destillationsprodukt.



Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1 Ruebe, 5 Abel, 8 Olive, 12 Regen, 13 Sender, 14 Haube, 16 Nest, 18 Enean, 20 Ruder, 21 Allit, 22 Rinde, 23 Esel, 25 Egel, 27 Neer, 28 mein, 30 Reh, 31 Kaution, 34 Ina, 35 Beet, 38 Euter, 39 Riam, 41 Lear, 44 Gummi, 46 Meer, 48 Aga, 50 Spezial, 52 Mal, 53 Etul, 54 Enns, 57 Bild, 59 Rega, 62 Isata, 64 Meas, 66 Raudi, 67 teilt, 68 Mume, 69 Atlas, 70 Hellen, 71 Nante, 72 Niere, 73 Resi, 74 Genre.

Senkrecht: 1 Röhre, 2 Erude, 3 Bebel, 4 Eger, 5 Anna, 6 Essig, 7 Lettern, 8 Oder, 9 Lenin, 10 Irene, 11 Einer, 15 Ausbau, 17 Elen, 19 Adele, 24 Leo, 26 Lear, 28 Mira, 29 Inn, 31 Keim, 32 Utle, 33 Teer, 35 Bautz, 36 Emmi, 37 Teil, 40 Igel, 42 Raab, 43 Ast, 45 Maegda, 47 Ernst, 49 Glimmer, 51 Pud, 53 Edam, 54 Eisen, 55 Naeh, 56 Stier, 58 Laune, 59 Ratte, 60 Eulen, 61 Aisne, 63 alle, 65 Seni, 66 Rang.

Vom Seefunk bis zur Taubenpost

Die Gesellschaft für Sport und Technik hat sich die Aufgabe gestellt, unsere werktätigen Menschen mit hohen technischen und sportlichen Fähigkeiten auszurüsten. Die Entwicklung in Westdeutschland zeigt uns, daß alles getan wird, um ein Aufmarschgebiet gegen das Lager des Friedens zu schaffen. In dem Bonner Kanzler Adenauer finden die anglo-amerikanischen Imperialisten ein williges Werkzeug für ihre verbrecherischen Pläne. In Westdeutschland wird nach altem nazistischen Muster eine Söldnerarmee aufgebaut, die Verfassung mit Füßen treten und versucht, die Jugend in den Soldatenrock zu zwingen.

Diese Bestrebungen bedeuten eine große Gefahr für die Existenz der von unseren Werktätigen in mühevoller Arbeit geschaffenen Werte. Wir können uns nicht vorstellen, daß ein Mensch so ruhig zusieht, wenn ein anderer sich vorbereitet, seine Arbeit zu zerstören. Aus dem Wunsche heraus, Fähigkeiten zur Verteidigung der Heimat zu erwerben und andererseits die moderne Technik zu meistern, traten Werktätige, Bauern, Studenten an unsere Regierung mit der Bitte heran, eine entsprechende Organisation zu schaf-

fen. So wurde am 7. August 1952 die Gesellschaft für Sport und Technik geschaffen. Ihre Mitglieder erhalten nach der täglichen schweren Berufsarbeit durch die sportlich-technische Betätigung Freude und Entspannung. Sie erzieht sie aber gleichzeitig zu kämpferischen, standhaften und mutigen Patrioten unseres sozialistischen Aufbaus. Dabei sind die Erfahrungen der Sowjetunion und der Volksdemokratien eine unschätzbare Hilfe. Der neue Kurs von Partei und Regierung stellt auch unserer Organisation große verantwortungsvolle Aufgaben, die nur unter Mitarbeit aller gelöst werden können. Was wird nun den Werktätigen unseres Werkes geboten?

Wer möchte nicht gern in einem Segelflugzeug durch die Lüfte gleiten oder in einem Segelboot über die Gewässer kreuzen. Funkverbindungen mit dem Ausland sind die herrlichsten Erlebnisse unserer Funksporler, und manch einer sieht sehnsuchtsvoll hinter einem knatternden Motorrad oder Auto her. Alle diese Sportarten können in unserer Grundeinheit ausgeübt werden. Darüber hinaus gibt es aber noch mehr Sportarten, welche jedoch im Kreismaßstab ausgeführt werden. So z. B. Schiffsmodellbau, Seefunk,

Navigation und Nautik, Sporttauchen, Schiffsmaschinentechnik, Fallschirmsport, Reitsport und Taubensport.

An der kostenlosen Ausbildung aller dieser Sportarten kann sich jeder beteiligen. Unsere Zeitschriften, welche für die einzelnen Sportarten erscheinen („Nachrichtensport“, „Motorsport“, „Flugsport“, „Seesport“ und Sportschießen“), geben jedem Interessierten Aufschluß über Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Darum sollte jeder in der Gesellschaft für Sport und Technik mitarbeiten. Grundbedingung ist der Besitz des Mitgliedsbuches und ordnungsgemäß geklebte Beitrags- und Versicherungsmarken. Unsere Grundeinheit hat sich das Ziel gestellt, bis zum 31. Dezember 1955 den Mitgliederstand zu verdoppeln. In einer der nächsten Ausgaben unseres HF-Senders werden wir einen Ausbildungsplan veröffentlichen, aus welchem ersichtlich ist, wann und wo welche Ausbildungseinheit oder Lehrgruppe zusammentrifft.

**Vorwärts, Werktätige, bei der
Meisterung der fortschrittlichen
Technik!**
Günter Sebekow



Leipzig - Treffpunkt der deutschen Sportler

Wieder geht eine Meldung durch die internationale Presse über eine hervorragende sportliche Leistung. Uta Langenau-Großmann schwamm über 200 m Schmetterling neuen deutschen Rekord.

Viele Jungen und Mädchen, Sportler aus allen Teilen unserer Heimat, waren Zeugen dieser hervorragenden Leistung. Sie alle vereinte das I. Deutsche Turn- und Sportfest in Leipzig. Dort bewiesen unsere Sportler, daß sie international den Anschluß an die Spitzenklasse erreicht haben. Wer kennt nicht die Rekorde unserer Christa Stubnick-Seeliger, Ulla Donath-Jurewitz, Gisela Köhler und „Ala“ Spengler. All diese Leistungen sind die Resultate intensiven Trainings.

Eine wesentliche Rolle dabei spielt jedoch die Unterstützung, welche allen Sportlern durch unsere Arbeiter- und Bauern-Regierung gegeben wird. Das Gesetz zur Förderung der Jugend, die Bildung des Staatlichen Komitees und staatliche Auszeichnungen sind Beweise der Unterstützung, welche die Regierung dem Sport zukommen läßt. Haben alle Sportler schon darüber nachgedacht, wenn sie zum Schwimmen waren, oder segelten,

wem sie dies alles verdanken. Hat ein Lehrgangsteilnehmer eines Sportlehrganges überlegt, wer sein Geld während dieser Zeit erarbeitet? Wer nach dem Westen sieht und auch mit westdeutschen Sportlern spricht, erkennt dies alles noch viel schneller. Denn dann erkennt er, daß diese Dinge alle nur in einem Staate möglich sind, in welchem Menschen seiner Klasse an der Regierung sind, in einer Arbeiter- und Bauernmacht. Nicht alle Menschen haben dies erkannt, sondern sehen es als eine Selbstverständlichkeit an. Wir müssen daher aufklärend auf alle diese Menschen wirken. Wir rufen daher alle Sportler auf, sich an den Aufklärungsarbeiten in der Vorbereitung der Volkswahlen zu beteiligen, um alle Werktätigen und Bewohner aufzuklären über die Bedeutung der Wahlen am 17. Oktober 1954. Wir Sportler sind nicht gewillt, unsere Errungenschaften entreißen zu lassen. Wenn wir zur Wahlurne gehen, werden wir Volksvertreter wählen, die uns die Garantie für eine friedliche Entwicklung geben. Wir werden durch unsere Stimme der Regierung unseren Dank abstaten.

W. Heiß, BSG Motor Wuhlheide

Gesundheit ist unser höchstes Gut

In den Monaten Juni und Juli ist unsere Unfallquote erschreckend gestiegen. Gegenüber dem 1. Quartal haben wir eine Steigerung von 50 Prozent zu verzeichnen. Das ist eine sehr ernste Sache und wir alle, d. h. die Kollegen und auch die Sicherheitsinspektion müssen uns ernstlich darüber Gedanken machen, wie wir das schnellstens ändern können. Denkt daran! Gesundheit ist unser höchstes Gut!

Ein hoher Prozentsatz von Unfällen entstand an den Maschinen. Worauf ist das zurückzuführen? Unsere Maschinen sind doch alle mit einwandfreien Schutzvorrichtungen versehen. Hier liegt offensichtlich eine Verkennung der Unfallgefahr vor. Die Arbeitsschutzbestimmungen sollten jedem unserer Kollegen bekannt sein und sie verpflichten, diese genau einzuhalten. Die zuständigen Meister und die Arbeitsschutzbeauftragten der Gewerkschaft sind nach unserem Gesetz gleichfalls verpflichtet, ständig darüber zu wachen, daß die Arbeitsschutzbestimmungen eingehalten werden.

Vorbildliche Belehrungen führt der Kollege Franke, Abteilung Stanzerei, bei seinen Produktionsberatungen durch. Das hat dazu geführt, daß seit sechs Monaten in der Stanzerei kein Unfall mehr aufgetreten ist.

Dann die Unfälle auf den Treppen. Hierzu müssen wir feststellen, daß die Treppen in Ordnung sind. Unsere jungen Kolleginnen und Kollegen aber müssen sich hier einiges zu Herzen nehmen. Es geht nicht an, daß zum Feierabend regelrechte Jagden auf den Treppen veranstaltet werden. Hierbei sind dann alle Kol-

legen gefährdet, vor allem aber unsere Fußkranken.

Eine große Sorge für uns sind auch die Wegeunfälle. Bei einer genauen Überprüfung mußten wir feststellen, daß ein großer Teil dieser Unfälle auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist. Die Bestimmungen der Verkehrspolizei werden nicht immer von allen unseren Kollegen respektiert. Besondere Vorsicht müssen wir beim Verlassen des Werkes walten lassen. Eilt nicht unüberlegt zur Straßbahn, springt nicht auf fahrende Verkehrsmittel! Denkt immer daran, Kollegen, fünf Minuten auf die

.....



Ob das schneller geht als Treppensteigen?

nächste Bahn zu warten, ist besser, als lange Zeit mit großen Schmerzen im Krankenhaus zu liegen und evtl. einen Arm oder ein Bein einzubüßen.

Nun noch ein paar Worte an unsere lieben Radfahrer. Auch ihr seid verpflichtet, die Verkehrsbestimmungen einzuhalten! Fahrt immer rechts und nicht mitten auf der Fahrbahn. Fahrt immer einzeln und nicht zu zweit oder dritt nebeneinander. An den Haltestellen fahrt vorsichtig und nehmt Rücksicht auf ein- und aussteigende Fahrgäste. Handelt nicht nach dem berühmten Motto: „Erst umfahren und dann klingeln.“

Macht euch alle Gedanken, wie ihr selbst dazu beitragen könnt, Unfälle aller Art zu verhüten. Besondere Verbesserungsvorschläge, die zur Verhinderung von Unfällen beitragen, werden von der BGL und der Werkleitung prämiert.

Was hat nun eine Kollegin oder ein Kollege, der einen Unfall erlitten hat, schnellstens persönlich oder durch eine dritte Person zu veranlassen?

Jeder Unfall ist der Sicherheitsinspektion sofort zu melden. Betriebsunfälle müssen sofort dem Meister mitgeteilt werden. Der Meister ist dann verpflichtet, sobald an Maschinen Unfälle auftreten, die Maschine zu sperren, bis die Unfallursache durch die Sicherheitsinspektion festgestellt ist.

Wenn jeder Kollege im Betrieb die Arbeitsschutzbestimmungen einhält und sich auf der Straße nach den Verkehrsvorschriften richtet, werden auch unsere Unfallquoten wieder sinken.
Picphardt, Kst. 017

Wir erhielten Antwort

Hier reagiert jemand aber sauer

Im „Sender“ Nr. 26 veröffentlichten wir einen kritischen Beitrag der Kollegin Gerda Seibt über die Arbeit der Materialdisposition. Vernehmen wir nun die Antwort der Materialdisposition und der Lagerverwaltung:

Die Kollegen der Materialdisposition lehnen den Artikel als völlig unbegründet und unsachlich ab. Er steht vollständig im Widerspruch zu den vorliegenden Überprüfungsergebnissen des Ministeriums und der Bank. Der Kollege Seibt scheint es, trotzdem sie nun schon zwei Monate im Lager beschäftigt ist, entgegen zu sein, daß der Lager-Endbestand auf jedem Ein- und Ausgangsbeleg notiert wird und somit eine ständige Bestandskontrolle durchgeführt wird. Weiterhin finden laufend Inventuren statt, so daß auch von neutraler Seite Bestandsüberprüfungen vorgenommen werden. Die Unterlagen der permanenten Inventuren zeigen laufend eine günstige Entwicklung, denn die Bestandsdifferenzen lagen im Vorjahre in den einzelnen Lagern noch bei 20 Prozent und haben jetzt die 5-Prozent-Grenze bereits weit unterschritten. Wir Kollegen der Disposition sind für jede fördernde Kritik dankbar, denn wir wissen, daß auch unsere Disposition noch verbesserungsfähig ist. Wir müssen uns aber gegen solche unkonkrete und den Tatsachen widersprechende Kritik verwehren. Ein uns nach Erscheinen des Artikels zugegangenes Schreiben der Lagerverwaltung unterstreicht noch unsere Angaben.

Die Lagerverwaltung, Kst. 095, schreibt uns:

„Die Lagerverwaltung kann sich mit dem von der Kollegin Gerda Seibt veröffentlichten Artikel nicht identifizieren. Er ist nach unserer Ansicht unsachlich, er entspricht nicht den Tatsachen. Die Kollegin Seibt ist erst seit dem 1. Juni 1954 im Lager als Karteiführerin beschäftigt und bringt keine Materialkenntnisse mit. Sie kann den Gang der Dinge nicht beurteilen. In der Vergangenheit und hoffentlich auch in der Zukunft haben wir mit den Kollegen der Materialdisposition in kollegialer Weise zusammen gearbeitet, so daß es wohl selten zu irgendwelchen größeren Differenzen gekommen ist. Das bestätigt auch die gestern mit einigen Kollegen des Rohlagers gehabte Aussprache.“

Kohn, Kostenstellenleiter
Materialdisposition — KMD — 090

Das war die Antwort auf die Kritik einer Kollegin, die sie aus dem ehrlichen Wunsch übte, die Arbeit zu verbessern und mit der Minute zu sparen — ein Bemühen also, das auch die kritisierten Kollegen begrüßen müßten. In dem Antwortschreiben sieht man jedoch fast bildhaft gesträubte Haare, gesträubte Federhalter und bitterböse Mienen vor sich.

Selbst wenn die Kritik der Kollegin Seibt nicht in allen Punkten hieb- und stichfest ist, so sollte man sich doch darüber Gedanken machen, wie man die Kartei noch besser und übersichtlicher führen kann.

In der Antwort wird nichts darüber gesagt, ob solche Fälle vorgekommen sind, daß Kollegen nach Unterzeichnung der Bezüge das gewünschte Material am Lager nicht erhalten haben. So etwas zu vermeiden, das war der Sinn des Beitrags der Kollegin Seibt und das muß auch das Ziel sein, das Materialdisposition und Lagerverwaltung in kürzester Zeit erreichen müssen.

Die Red.

An die Jugendbrigade Pree

Mit Recht macht die Jugendbrigade Pree im HF-Sender Nr. 26 ihrem Ärger Luft.

Ihre Verpflichtung, um den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität“ zu kämpfen, ist leider von der FDJ nicht an die Abteilung Lohn und soziale Fragen weitergegeben worden. Daher war eine ordnungsgemäße Registrierung und die Ausstellung eines Brigadepasses nicht möglich.

Jetzt ist das selbstverständlich schon erledigt worden. Leider kann die Brigade jetzt nicht mehr am überbetrieblichen Wettbewerb um

den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität“ teilnehmen, da hierfür eine kontrollierbare Zusammenarbeit von 6 Monaten vorhanden sein muß. Das heißt also, daß eine Brigade, die sich am Wettbewerb bis zum 13. Oktober beteiligen will bereits am 13. April gemeldet sein muß.

Am Abteilungswettbewerb nimmt die Brigade Pree natürlich von jetzt an teil. Wir wünschen ihr recht viel Erfolg und erwarten ihre Teilnahme am nächsten überbetrieblichen Wettbewerb, der bis zum 1. Mai 1955 läuft.
Danneberg, 072

Motor Treptow Süd klar mit 6:2 (3:1) geschlagen

Im Wiederholungsspiel um den Motor-Pokal stand bereits am Sonntagabend unsere 1. Elf der Mannschaft von Motor Treptow Süd gegenüber. Sogleich bei Spielbeginn zeigte sich eine leichte Überlegenheit von Motor Wuhlheide. Jedoch ging Treptow Süd im Anschluß an einen von Grawe verwirkten Freistoß mit 1:0 in Führung. Aber gleich im Gegenzug stellte Bertog den Ausgleich her und Mittelstürmer Krummheuer brachte die 2:1-Führung. Rechtsaußen Wallborn erreichte dann zehn Minuten vor dem Halbzeitpfiff mit einem Fernschuß das 3:1-Vorsprung.

Nach dem Wechsel kam Treptow nach einem Abwehrfehler noch einmal auf 3:2 heran, aber bereits fünf Minuten später stellte der Halblinke Müller den alten Vorsprung wieder her und gab damit seinen Einstand. Schließlich schraubten Litters und noch einmal Krummheuer das Ergebnis auf 6:2 herauf. Im großen und ganzen ist zum Spiel zu sagen, daß das Angriffsspiel, abgesehen von einigen verpaßten Torchancen, recht gut lief, während in der Abwehr zeitweise noch einige Unsicherheiten auftraten.

Handballer stark gefragt

Immer wieder muß man sich die Frage stellen: „Gibt es bei uns keine Männer, die Freude am Handballspiel haben?“ Allem Anschein nach nicht. Bis heute ist es noch nicht gelungen, in unserer BSG eine Männer-Handballmannschaft aufzustellen. Wollen alle Handballfreunde weiterschummern? Also aufgewacht! Sportfreudige Kollegen werden aufgefordert, am Handballspiel teilzunehmen. Auch unser Werk soll

in Zukunft in den Punktspielen ein Wort mitreden. Was unseren Frauen möglich ist, sollten die Männer auch schaffen. Meldungen nimmt das Büro der BSG, Telefon 154/II, entgegen.

Werner Heldt

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes, beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik
Druck: (125) Grelt, Berlin